

SWR2 Leben

Förster unter Druck - Wenn alle wissen, wie nachhaltige Waldwirtschaft geht

Von Martina Senghas

Sendung vom: 29. Juni 2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Martina Senghas

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

FÖRSTER UNTER DRUCK - WENN ALLE WISSEN, WIE NACHHALTIGE WALDWIRTSCHAFT GEHT

O-Ton

(ruhige Waldgeräusche, Vogelgezwitscher)

Erzählerin:

Ein ruhiger Frühsommertag im Heidelberger Mühlentalwald. Das idyllische Naherholungsgebiet liegt am Rande des Odenwalds im Stadtteil Handschuhheim und ist bei den Heidelbergerinnen und Heidelbergern besonders beliebt. Tillmann Friederich, seit rund drei Jahren Leiter der städtischen Forstabteilung, kann gut verstehen warum.

O-Ton

Ja, richtig, also hier ist es ein wahnsinnig durchmischter Wald schon, eigentlich für die allermeisten Flächen in Deutschland sozusagen der Wald, auf den man sich zu entwickeln möchte. Wir haben ihn hier schon, insofern kann ich da nur meinen Vorgängern und Kollegen total auf die Schulter klopfen und sagen: Alles richtig gemacht.

Erzählerin:

Alles richtig gemacht in der Vergangenheit. Die Bestätigung, dass er und seine Revierförster derzeit alles richtig machen, bekommt er eher nicht. Im Gegenteil, es gibt Kritik an der städtischen Forstwirtschaft, insbesondere an den Plänen fürs Mühlental. Das ist der Grund, weshalb ich mich dort im Juni vor einem Jahr mit dem jungen Förster treffe. Er will seine Arbeit erklären.

O-Ton

(Motor wird angelassen) Ich sage dann auch direkt dann jetzt mal beim Fahren etwas zu der Situation links von uns. Hier sehen Sie die Bäume, zum Beispiel die Esskastanie hier ...

Erzählerin:

Während Tillmann Friederich unterschiedliche Stellen anfährt, beschreibt er, wie er als Förster auf den Wald blickt. Als wir an ein lichtetes Areal kommen, wo im Jahr zuvor Fichten gefällt werden mussten, weil sie vom Borkenkäfer befallen waren, begeistert er sich.

O-Ton

Ich finde es einfach so beeindruckend, wie schnell dann die Natur wieder da ist. Man sieht eigentlich Grün ohne Ende. Hier sind schon sofort wieder die neuen Bäume da: Pappeln, Erlen vor allem – Erlen passen hier super her – Buchen sind da, Ulmen sind jetzt da, auch eine tolle Art, die selten geworden ist.

Erzählerin:

Insgesamt wirkt der Mühlentalwald mit seiner Mischung aus Laub- und Nadelbäumen ziemlich gesund. Mittendurch fließt der Mühlbach, dessen Uferwiesen ein Biotop mit

seltenen Arten sind. Noch vor 150 Jahren sah es hier ganz anders aus.

O-Ton

Hier waren Freiflächen. Die Leute haben hier das Vieh eingetrieben, das bisschen Holz, was gewachsen ist, wurde sofort kleingehackt und zu Brennholz oder Bauholz verarbeitet. Hier war kein Wald.

Erzählerin:

Im heutigen Mühlthal ist das Ziel, nur so viele Bäume zu fällen, wie nachwachsen können. Nachhaltigkeit – dieser Begriff kommt aus der Forstwirtschaft. Und Heidelberg mit seinem 3.000 Hektar großen Stadtwald hat seit hat zwanzig Jahren ein Zertifikat für seinen nachhaltigen Forstbetrieb.

O-Ton

Wir entwickeln diesen Wald jetzt weiter zu einem klimastabilen Mischwald.

Erzählerin:

Beschreibt Tillmann Friederich die Aufgabe, die er nun hat. Klingt vernünftig und man fragt sich, warum er dafür so großen Gegenwind bekommt. Offenbar liegt das nicht zuletzt an Peter Wohlleben.

O-Ton

Jeder Baum, der steht und lebt, braucht Wasser. Der hat in seinem Wurzelraum sich sein Areal erschlossen, in dem er den Boden nutzt und die verfügbaren Wasservorräte eben nutzt. Und Bäume sind Konkurrenten untereinander. Das sind natürlich wunderbare Organismen – Peter Wohlleben hat dazu sich in seiner Belletristik eingelassen und gesagt, dass es auch so soziale Organismen sind, das kann man vielleicht so interpretieren. Aber trotzdem kämpft jeder Baum auch ums Überleben.

Erzählerin:

Peter Wohlleben, der deutsche Förster und populärwissenschaftliche Autor hat mit seinen Bestsellern viele Menschen davon überzeugt, dass der Wald wie ein komplexes, fast menschenähnliches Sozialsystem funktioniert – ein Bild, das in Fachkreisen allerdings oft kritisch gesehen wird.

O-Ton

An der Stelle ist es wissenschaftlich auch nachgewiesen in vielen Studien: wenn ein Wald unter Trockenstress gerät, kann man den Individuen helfen, indem man die Individuen-Zahl verringert. Und wie macht man das? Mit Fällungen.

Erzählerin:

Fällungen. Dieses Wort, das dem jungen Förster ganz selbstverständlich über die Lippen kommt, ist ihm – so kann man wohl sagen – im Laufe der letzten anderthalb Jahre ziemlich um die Ohren geflogen. Denn als die Waldbesucherinnen und Waldbesucher im Winter 2020/21 rund 900 rote Fäll-Markierungen auf den Bäumen

im Mühlthal entdecken, sind sie entsetzt. Sie gründen ein Aktionsbündnis, um die Fällungen zu verhindern und ihren Wald zu schützen. Und Tillmann Friederich bemerkt betroffen.

O-Ton

Man muss sich dann fragen: Vor was wollt ihr ihn denn schützen? Vor den Leuten, die ihn aufgebaut haben? Erschließt sich in der einfachen Logik für mich jedenfalls nicht.

O-Ton

(Atmo, indifferente Unterhaltung, Straßenatmosphäre)

Erzählerin:

Vielen Bürgerinnen und Bürgern wiederum erschließt sich die Logik nicht, warum man Bäume fällen muss, um dem Wald etwas Gutes zu tun. Eben deshalb hat sich das Aktionsbündnis zum Erhalt des Mühlthalwaldes gegründet.

O-Ton

(Frau vom Aktionsbündnis) Hallo möchten Sie für den Mühlthalwald unterschreiben?....

Erzählerin:

An einem Marktsamstag im Juni vor einem Jahr bauen sie in Heidelberg-Handschuhsheim einen Informationsstand auf und bitten Leute, die vom Einkaufen kommen, sich an einer Petition zu beteiligen.

O-Ton

(Frau vom Aktionsbündnis) Da sind so viele Bäume zum Fällen markiert und wir möchten gerne, dass da eine Hiebsruhe stattfindet, also dass da keine Bäume mehr gefällt werden, damit der Wald ein geschlossenes Kronendach behält./ (Passantin) Ok....

Erzählerin:

Viele Leute bleiben stehen, sind interessiert.

O-Ton

(Passantin) Ok. Und was haben die?/ (Frau vom Aktionsbündnis) Die sind gesund. Das sind vorwiegend Buchen, die sollen dann verkauft werden. Vielleicht nach China ...

Erzählerin:

Die Passantin will mehr wissen, überlegt laut.

O-Ton

(Passantin) Ich habe mich tatsächlich mit Wald auseinandergesetzt. Also das ist jetzt wirklich das Geld, weshalb die Bäume? Ich denke halt, die denken sich irgendetwas

dabei, dass die Bäume gefällt werden.....

Erzählerin:

Die Frau zögert, hakt aber nicht weiter nach und setzt schließlich ihre Unterschrift auf die ausliegende Liste. Um die Gründe für ihren Protest noch besser zu untermauern, hat sich das Aktionsbündnis außerdem Schützenhilfe von Volker Ziesling geholt. Der ist Forstwirt und Mitbegründer der Bürgerinitiative „Waldwende jetzt“. Und die setzt sich für ein Umdenken in der Forstwirtschaft ein.

O-Ton

Ich denke, wir brauchen eine andere Art der Waldbehandlung. Wir haben jetzt drei Dürrejahre hinter uns und jedes Öffnen des Kronendachs führt dazu, dass das hydrologische System verändert wird. Und deswegen ist das Gebot der Stunde, die Bäume oder die Wälder dicht zu halten, um das eigene hydrologische System des Waldes zu bewahren.

Erzählerin:

Volker Ziesling und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind der Meinung, dass man angesichts des Klimawandels den Wald am besten sich selbst überlassen sollte. Ihr Aktionsradius konzentriert sich auf das Gebiet am Oberrheingraben zwischen Frankfurt und Basel.

O-Ton

Wir schauen in den Dürreatlas vom Helmholtz-Institut rein und stellen fest: gerade entlang des Oberrheingrabens und in der Vorbergzone sind wir nach wie vor im Bereich einer außergewöhnlichen Dürre. Wir haben in Regionen in Deutschland, da ist die Holzproduktion einfach nicht mehr statthaft.

Erzählerin:

Worum es bei dem Streit im Mühlthal ganz zentral geht, ist ein größeres Stück Buchenwald in Hanglage. Dort sollen besonders viele Bäume gefällt werden, weil es ihnen nach Ansicht der Stadtförster nicht gut geht. Es wächst kein Unterholz, deshalb weht der Wind die Blätter immer weg und es bildet sich keine Humusschicht. Die Buchen sind deshalb etwas kümmerlich, aber Volker Ziesling findet dennoch.

O-Ton

In dem Wald Mühlthal, das was man hier tun würde, wäre, einen noch halbwegs jugendlichen Waldbestand zu schlachten. Die Buche wird natürlicherweise etwa 400 Jahre alt, die Bestände dort sind etwa 120 Jahre alt. Also in den Dimensionen des Waldwachstums sind sie tatsächlich noch in einer jugendlichen Phase, wo die Bäume ein unheimlich hohes Potential haben zu regenerieren.

Erzählerin:

Heidelbergs Forstabweisungsleiter Tillmann Friederich kennt die Position von Volker Ziesling, vor allem dessen Befürchtung, dass der Boden austrocknen könnte nach einer sogenannten Hiebmaßnahme.

O-Ton

Ja, genau, dieses Argument haben wir schon oft gehört, es ist allerdings nicht richtig. Der Blick in die Krone, der ist das entscheidende. Sie können jetzt entdecken, da haben wir relativ dünne Stämme markiert, die haben auch eine entsprechend kleine Krone, deshalb: Der Aufriss des Kronendachs, der wird hier minimal sein. Wichtig auch noch zu wissen: Buchen sind Bäume, die sehr, sehr plastisch reagieren, das heißt, wenn da eine Lücke entsteht, kann diese Baumart extrem schnell diesen neuen Wuchsraum, der sich da in der Krone aufgetan hat, wieder nutzen und schließen.

Erzählerin:

Sowohl Tillmann Friederich, als auch Volker Ziesling berufen sich bei ihren Ausführungen auf die Wissenschaft.

O-Ton

(Tillmann Friederich) Das wird wissenschaftliche immer wieder gerne überprüft. / (Volker Ziesling) Ich kenne die Argumentationsweise, aber aus forstwissenschaftlicher Sicht ist das Ganze völliger Unsinn.

Erzählerin:

Der Streit darum, wie ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Wald heutzutage aussieht - er wird nicht nur im Heidelberger Mühlal ausgefochten. Es ist ein gesamtdeutscher, wenn nicht sogar internationaler Konflikt. Und die Meinungen gehen selbst innerhalb der Forst- und Naturschutz-Szene auseinander.

O-Ton

(Sprecher A) Landtag streitet um richtige Therapie für den Wald / (Sprecher B) Debatte um die richtige Forstwirtschaft: Für die Zukunft des Waldes fehlt es an einer Strategie / (Sprecher C) Der Streit um den Wald: Was tun bei Klimawandel?

Erzählerin:

So nur einige aktuelle Zeitungsüberschriften. In Heidelberg führt der Konflikt dazu, dass die für den Winter 2020/2021 geplanten Fällungen erst einmal verschoben werden. Das gibt der Klimabürgermeister der Stadt bekannt. Raoul Schmidt-Lamontaine, auch erst seit kurzem im Amt, grünes Parteibuch. Ich treffe ihn auch im Mühlal vor Ort.

O-Ton

Was wir sofort gemacht haben, nachdem wir die großen Bedenken in der Öffentlichkeit wahrgenommen haben, ist, dass wir gesagt haben: wir setzen die Maßnahme erst mal aus in weiten Teilen und nehmen erst einmal die dringend notwendigen Maßnahmen vor.

Erzählerin:

Denn auch wenn im Wald grundsätzlich gilt, dass man ihn auf eigene Gefahr betritt, sieht sich die Stadt wegen der Waldkindergärten und zahlreichen Wander- und Mountainbike-Strecken in besonderer Verantwortung. Den Vorwurf, dass hinter den

Fällungen rein wirtschaftliche Interessen stehen, weist der Kommunalpolitiker zurück.

O-Ton

Also Holz wird natürlich vermarktet, das geht in der Regel in die Bauindustrie und auch in die Papierindustrie. Und insofern wird damit Geld verdient, aber das ist gerade mal kostendeckend, insofern ist das Erwirtschaften von Geld nicht das vorrangige Motiv bei dem, was wir hier machen.

Erzählerin:

Außerdem möchte Raoul Schmidt-Lamontaine sich ganz klar hinter die Arbeit seiner Förster stellen.

O-Ton

Die Leute, die das hier machen, die Leute haben ja keine bösen Absichten, die haben eine professionelle Ausbildung, in dem, was sie tun und versuchen, dem Wald etwas Gutes tun. Und insofern sollten wir auch mal dran denken, den Experten, die wir haben, nicht immer ihr Expertentum abzusprechen und uns selbst zu Experten berufen.

Erzählerin:

Und schließlich kündigt er an, dass es nach den Sommerferien 2021 eine öffentliche Informationsveranstaltung geben soll.

O-Ton

Atmo (Menschen, die sich auf dem Waldparkplatz treffen)

Diese Informationsveranstaltung, beziehungsweise die sogenannte Bürgerbegehung, findet an einem Donnerstagnachmittag im September statt. Vor Ort, im Mühltal.

O-Ton

Atmo (Menschen im Gespräch)

Als sich etwa 100 Interessierte am Treffpunkt eingefunden haben, müssen sie erst noch eine Weile warten, weil die Vertreter der Stadt zuvor noch einen Rundgang mit einer kleineren Experten-Gruppe anberaunt haben. Und gerade als die Leute ungeduldig werden, kommt Tillmann Friederich und mit einem seiner Revierförster, Bruno Gabel, den Hang herunter.

O-Ton

(Tillmann Friederich) Wir beide sind schon mal aufgebrochen und wollten uns Ihren Fragen stellen. Ich würde aber vorschlagen wir gehen wieder runter zu den Karten, da haben wir mehr Platz. / (Teilnehmerin) Aber da oben, das war da gerade so interessant mit den Bäumen die gefällt werden, da hat uns der Herr Ziesling erklärt, wenn die gefällt werden, dass der andere mitstirbt, der andere Baum / (Bruno Gabel) Also diese Wohllebschen Theorien. Es ist nicht alles, was Peter Wohlleben - ein

Studienkollege von mir – nicht alles, was Peter schreibt, ist tatsächlich wahr...

Die Menschen, die gekommen sind, geben den beiden kaum die Chance für eine offizielle Begrüßung. Sofort äußern sie ihre Fragen und Anliegen.

O-Ton

(Teilnehmer) Hier sind mal zwei, die dicht beieinanderstehen, aber dann gibt es auch welche, die sehr singulär stehen. Warum soll der auch gefällt werden? Also wo ist das Kriterium? / (Bruno Gabe) Stammzahlreduktion....

O-Ton

(Teilnehmerin) Also alle paar Tage laufe ich den oberen Weg da lang, und da sind unglaublich viele Buchen, dicke Buchen gekennzeichnet. Und wenn Sie die großen Buchen wegmachen, dann ist hier kein Blätterdach mehr, dann ist kein Schutz mehr hier / (Bruno Gabel) Hier liegt Laub, hier haben die Bodenwesen noch Nahrung, aber was hier fehlt ist Licht / (Aufschrei mehrerer Teilnehmer) Nein, nein! Sie erzählen, was wir nicht nachvollziehen können, was nicht stimmt.

Es geht insgesamt sehr emotional zu. Und nicht alle finden immer den richtigen Ton.

O-Ton

(Teilnehmerin) Ich hoffe nicht, dass irgendwelches Zellstoffpapier aus diesen Buchen kommt, das hoffe ich mal, oder!! / (Tillmann Friederich) Das müssen Sie, wissen, woher Ihr Papier kommt.

Aber schließlich fasst ein Teilnehmer zusammen, worum es im Grunde geht.

O-Ton

Kernpunkt ist doch:

Sie sagen, Sie machen einen Eingriff, um den Wald fit zu machen für den Klimawandel. Der Einwand auf der Gegenseite ist doch der: Man beobachtet tatsächlich, dort wo der Wald in Ruhe gelassen wurde, haben die Waldbestände tatsächlich geschafft, die Hitzeperiode zu überstehen und die Sorge der Bevölkerung ist: ist das tatsächlich korrekt, was Sie das erzählen. Es ist Ihre Einschätzung, aber die wird bezweifelt, nicht nur von Laien, sondern auch von Experten. (Großer Applaus)/ (Tillmann Friederich) Die Frage, was passiert mit dem Wald? Wir wissen es nicht.

Dieser Satz „Wir wissen es nicht“ ist ziemlich bemerkenswert, vielleicht der wichtigste und ehrlichste, den der junge Forstbereichsleiter sagen kann. Aber er geht unter. Der Rechtfertigungsdruck ist zu groß.

O-Ton

Die Frage, was passiert mit dem Wald: Wir wissen es nicht.

Sie haben jetzt die These aufgestellt, dass es Wäldern, die nicht durchforstet werden, besser geht. Die Empirie sagt, das Gegenteil ist der Fall.

Schließlich mischt sich Volker Ziesling von der Bürgerinitiative „Waldwende jetzt“ in die Diskussion ein. Er ist mit ein mit ein paar anderen Experten etwas später dazugekommen.

O-Ton

Ich erlebe jetzt die ganze Diskussion irgendwie merkwürdig. Es gibt zwischen den einzelnen Funktionen des Waldes Zielkonflikte und da müssen wir diskutieren: Wollen wir Brennholz, wollen wie Stammholz für China, wollen wir einen Artenschutzwald? Wir hatten vorhin gesprochen von multifunktionaler Forstwirtschaft. Dieses Modell ist schon lange widerlegt und deswegen sollten wir die BürgerInnen befragen: Welche Prioritäten habt ihr, was erwartet ihr von eurem Wald? (Applaus)

An diesem Punkt ergreift Ernst Baader das Wort. Ernst Baader ist der langjährige Leiter des Landschafts- und Forstamtes in Heidelberg, der Chef von Tillmann Friederich. Er hat sich bisher eher im Hintergrund gehalten und das Feld seinen jüngeren Kollegen überlassen. Aber nun drängt es ihn offenbar, etwas zu sagen.

O-Ton

Also multifunktionale Forstwirtschaft, natürlich gibt es die, aber wer hat gesagt, dass die konfliktfrei ist? Das ist unser tägliches Brot, diese Konflikte aufzubrechen. Hier unten ist ein Erholungswald, da vorne ist ein Biotop, hier ist ein Wirtschaftswald und natürlich müssen wir das zusammenkriegen. Genau dafür sind wir da.

Ernst Baader will es den Leuten nicht einfach machen. Er fordert sie auf, nicht nur die einzelne Bäume im Visier zu haben, sondern die Komplexität der Aufgaben, die Forstleute zu bewältigen haben.

O-Ton

Nächster Punkt:

Mein Auftraggeber ist die Stadt Heidelberg vertreten zunächst einmal durch Gemeinderat der Stadt. Der Gemeinderat hat den Zehnjahresplan ausgiebig diskutiert und entschieden. Und zwar mit großer, großer, großer Mehrheit. Ich kann nicht aus jeder einzelnen Maßnahme eine Bürgerbeteiligung machen. Wir waren mit dem Auditor von FSC vor Ort, der hat die Maßnahme ausdrücklich gelobt. Was wollen wir denn noch? Also wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass? Ich möchte zwar zu Hause schicke Holzmöbel, aber dafür darf kein Baum sterben? Leute, macht euch auch bitte ein bisschen ehrlich!...

Die Situation scheint verfahren und man hat nicht den Eindruck, dass sich etwas bewegt. Und dann, plötzlich, gibt es eine Wende, die am Ende der Veranstaltung alle überrascht. Ernst Baader verkündet - ohne weitere Rücksprache mit irgendjemand anderem - dass das Stück Buchenwald, um das besonders heftig gerungen wird, von den Fällungen erst einmal verschont bleibt. Die Bürgerinnen und Bürger haben also nicht nur erreicht, dass die Hiebmaßnahme verschoben wird, sondern auch, dass

viele Bäume stehen bleiben. Und wie geht es ihnen damit?

O-Ton

Mit diesem Outcome bin ich jetzt erst mal zufrieden und ich hoffe, dass dann auch weiterhin auf die Belange der Bürger geachtet wird. / Ich hatte das Gefühl, es war ein guter Austausch, nicht destotrotz gilt zu erwarten, ob wirklich auf die Bürger eingegangen wird. Die Meinungswende kam sehr überraschend, das lässt mich mit einem komischen Gefühl zurück. / Ich bin auch mit einem komischen Gefühl gerade. Sieht ein bisschen nach Regie aus.

Mittlerweile ist es Dezember geworden. Ich bin mit Tillmann Friederich wieder im Mühlthal unterwegs, um auf den neusten Stand zu kommen. Der junge Forstabteilungsleiter wirkt eindeutig entspannter als bei unseren letzten Treffen.

O-Ton

(Erzählerin) Also ich hätte auch einfach nicht erwartet, dass es sich so entwickeln würde. / (Lachen) / (Tillmann Friederich) Das hätte glaube ich keiner erwartet. Nee, genau. Also zunächst einmal sehr eskalativ. Und jetzt so, ja, seit dem dritten Quartal eigentlich, da konnte dann so ein bisschen die Weiche neu gestellt werden

Die neue Weiche, von der er spricht, ist ein etwas unorthodoxes Projekt, an dem sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können. Und zwar in dem Buchenwald, der von den Fällungen verschont wurde.

O-Ton

Genau, das ist ein Experiment. Wichtig ist, weil wir gesehen haben, dass es diesem Bestand schlecht geht, dass man ihm irgendwie was Gutes tut. Und da kam die Idee - und das fand ich toll und das kam wirklich aus der Bürgerinitiative selber heraus, dass man Laub und Astmaterial in diesem Bestand hineinträgt.

Und zwar Laub- und Astmaterial, das man bei Fällungen an anderer Stelle gewinnt.

O-Ton

Und das ist ein relativ cleveres Vorgehen, weil jetzt tragen wir wieder mit unserer eigenen Kraft Biomasse in den Bestand ein und reichern damit den Boden wieder an.

Während wir weiter am Bach entlang den Waldweg hochgehen, frage ich Tillmann Friederich, ob er etwas gelernt hat aus dem ganzen Konflikt.

O-Ton

Ja, was habe ich gelernt? Ne ganze Menge. Also ich habe vor allem gelernt, wie wichtig es ist zu verstehen, dass Leute einfach ernst genommen werden möchten. Dafür ist es ganz wichtig, dass man ins Gespräch miteinander kommt.

Schließlich sind wir an der Stelle angekommen, zu der Tillmann Friederich mich führen wollte. Von hier aus kann man beobachten, wie auf der anderen Seite des Tales gerade Bäume abgesägt und mit einem Seilkran heraustransportiert werden.

Es wurden ja schließlich nicht alle Fällungen abgesagt.

O-Ton
Atmo Motorsägen

O-Ton
Diese Spezialtechnik, die Sie da sehen, da sehen Sie jetzt diesen Laufwagen von dem Seilkran, der da runter- und hochfährt, die ist wirklich auf die Gebirgslagen angepasst. /Erzählerin: Und was ist so attraktiv an dieser Seilkrantechnik? /Also der Vorteil ist der, dass es besonders schonend ist.

Amto:
Motorsäge.

O-Ton
Atmo, Menschengemurmel

An einem Morgen im Februar dieses Jahres ist es schließlich soweit, das Bürgerbeteiligungsprojekt findet statt. Es ist sonnig, aber eisig kalt. Rund 30 Freiwillige sind ins Mühlthal gekommen, um gemeinsam mit Forstleuten Äste und Reisig in den Buchenwald zu tragen. Unter ihnen Tillmann Friederich.

O-Ton
Herzlich Willkommen, schön dass Sie alle da sind. Und vielen Dank für die große Bereitschaft, hier heute mitzumachen. Ich glaube, wir sind ungefähr 30 Personen, ganz grob. Das heißt wir würden jetzt gerne fünf Teams mit Ihnen bilden.

Für die genaueren Anweisungen übergibt er das Wort an den Revierförster Andreas Ullmann.

O-Ton
Also bitte:
es muss keinen Schönheitspreis gewinnen, es geht darum, dass möglichst wild und kreuz und quer daliegt, dann ist die Wirkung hoch ...

Die Leute legen bereitwillig los, stapfen den steilen Hang hoch und runter und schleppen teilweise schwere Äste durch den Wald.

O-Ton
Atmo (Leute rufen sich Anweisungen)

Die Arbeit ist hart und beschwerlich, aber nach einer Weile haben die Leute offenbar raus, wie sie ihre Kräfte am besten einteilen.

O-Ton
(Teilnehmerin) Also mit Kette funktioniert es gut. Vorhin sind wir alle durch den Wald gekrabbelt, da war es mühsam, weil der Boden gefroren ist. Das ist momentan eine

Eisplatte, aber jetzt mit der Kette funktioniert es super. Wir reichen uns gegenseitig das Holz durch, und an der einen Stelle haben wir jetzt auch schon einen schönen Riegel gemacht.

Etwas weiter unten, am Fahrweg, sind ein paar andere Freiwillige mit Eimern zu Gange.

O-Ton

(Teilnehmer) Wir tragen jetzt Laub, das durch Wind und Wasser runtergeschwemmt wurde, wieder hoch auf den Hang und verteilen das. / Schauen Sie, dieses feuchte Laub, das wird der beste Humus. / (Erzählerin) Und wie viele Eimer haben Sie schon geschleppt? / (Teilnehmerin) Jetzt sind wir schon bei an die 120.

Es herrscht gute Stimmung, die Leute sind begeistert dabei, lachen und scherzen miteinander. Und am Ende stehen alle bei Brezeln und Tee am Wegrand und blicken stolz auf das, was sie geschafft haben.

O-Ton

(Erzählerin) Vier Stunden haben Sie jetzt mehr oder weniger gerackert. Wie war es denn? / (Teilnehmerin) Es hat so viel Spaß gemacht, ich fühle mich jetzt richtig erschöpft, aber auch glücklich / (Teilnehmer) Ganz tolle Aktion, vielen Dank ans Forstamt, die haben das hier ermöglicht, ich bin ganz begeistert und wir haben wirklich was geleistet hier.

Auch Tillmann Friederich scheint glücklich zu sein über die gemeinsame Aktion.

O-Ton

Es war total schön, also es ist anstrengend gewesen, aber es hat viel Spaß gemacht und es war vor allem schön zu sehen, wie sich die Freiwilligen hier eingebracht haben.

Ein Happy End im Mühlthal? Nein, nicht ganz. Denn die Leute aus dem Aktionsbündnis, von denen die Idee mit dem Äste-in-den-Wald-tragen ursprünglich stammt, nehmen aus Protest nicht teil an der Aktion, kommen aber kurz vorbei. Während im Hintergrund noch mal eine Motorsäge angeworfen wird, erklärt die Aktionsbündnis-Sprecherin Barbara Roy.

O-Ton

Ja das war unsere Idee und wir finden das auch nach wie vor gut, das Projekt, nur hat dieses Projekt auf einer Vereinbarung von uns mit dem Forstamt beruht, dass zum Beispiel Buchen, die im Zuge dieser Seilbahntrasse im Weg standen und gefällt werden müssen, als Totholz im Bestand bleiben. Das war auch schriftlich vereinbart worden und das wurde zum Beispiel nicht eingehalten. Die Buchen wurden aus dem Bestand rausgezogen und auf Polter gerückt zum Verkauf.

Es gibt noch einige weitere Punkte, bei denen das Aktionsbündnis versprochene Vereinbarungen als nicht eingehalten sieht. Deshalb möchten die Mitglieder nun

nicht so tun, als herrsche Friede, Freude, Eierkuchen. ABER:

O-Ton

Wir haben die Kommunikation nicht abgebrochen und das Forstamt möchte auch weiter mit uns kommunizieren. Und wir haben auch gesagt, wir werden uns jetzt auf den ganzen Stadtwald Heidelberg fokussieren nicht nur auf das Mühlthal. Denn der Klimawandel, der ist ja überall. Wir sind der Ansicht, dass wir im Klimawandel nicht einfach so weitermachen kann wie bisher.